



Als Einzelkämpfer durch die Pandemie

Während die öffentliche Aufmerksamkeit in der Hochphase der Corona-Pandemie unter anderem auf den Kitas lag, führten die fast 1700 sächsischen Tageseltern mit ihren rund 7400 betreuten Kindern indes ein Schattendasein. Franziska Friedrich von der Informations- und Koordinierungsstelle Kindertagespflege in Sachsen (IKS) berichtet.

In den über zehn Jahren ihres Bestehens hat sich die IKS zum Kompetenzzentrum für alle Fragen rund um die Kindertagespflege in Sachsen entwickelt. Dementsprechend häuften sich die Anfragen von Tageseltern und Fachberatung während der coronabedingten Einschränkungen des öffentlichen Lebens und der Schließung aller Betreuungsangebote. Nicht zuletzt, weil die Regelungen der öffentlichen Hand ihr Augenmerk auf die institutionelle Betreuung legten. Die Kindertagespflege mit ihren kleinen Gruppen von maximal fünf Kindern und ihrem familiären Charakter saß erneut zwischen den Stühlen.

So war zu klären, ob die Allgemeinverfügungen als Schließungsverfügung zu betrachten sind. Ein entscheidender Faktor, wenn einzelne Kommunen daraufhin die Finanzierung der Tagespflegen in Frage stellten. Auch war unklar, für welchen Personenkreis eine Notbetreuung angeboten werden sollte und wie diese überhaupt auszusehen habe. In dieser außergewöhnlichen Lage zeigte sich erneut, in welchen Kommunen die Kindertagespflege als gleichwertiges Betreuungsangebot neben der institutionellen Kindertagesbetreuung gesehen wird und wo nicht. Die Unterstützung durch lokale Behörden unterscheidet sich je nach Region sehr.

Als äußerst positiv erlebte die IKS die Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium. Gemeinsam mit dem dort zuständigen Fachreferat konnten offene Fragen geklärt und eine Übersicht der häufigsten Fragen mit entsprechenden Antworten erstellt werden. Diese speziell auf die Tageseltern abgestimmte Liste veröffentlichte die IKS auf ihrer Website. Im Nachgang betonten viele Tagesmütter und Tagesväter, wie hilfreich diese Übersicht war.

Insbesondere Fragen der Finanzierung verunsicherten viele Tageseltern, die ihre Aufgabe als Selbstständige umsetzen. Mit der Klärung der Finanzierung des Landeszuschusses sowie der Übernahme der Elternbeiträge durch den Freistaat nahmen die Anfragen zu diesem Thema jedoch ab.

Eine zweite Welle an Anfragen kam Anfang Mai auf, als die Wiederöffnung der Kindertagespflegen bevorstand. Neben einer sehr kurzen Vorbereitungsfrist herrschte besonders hinsichtlich der Ausgestaltung adäquater Hygienekonzepte Verunsicherung. Zudem war unklar, inwieweit der Anspruch auf eine tägliche Betreuungszeit bestand und welchen Umfang diese haben sollte. Die Angst vor einer Ansteckung war ebenfalls spürbar, da nicht wenige Tageseltern selbst einer Risikogruppe angehören. Dennoch war das ganze Team der IKS beeindruckt, mit welchem Engagement die Tageseltern die Wiedereröffnung angingen. Dafür gebührt ihnen unser herzlicher Dank. Wir waren froh, dabei unterstützend mitwirken zu können.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die IKS als Anlaufstelle aber auch Vermittlerin wahrgenommen wurde. Ob Tageseltern, Fachberatung, Ministerium oder kommunale Verwaltungen - die IKS konnte ihre über Jahre gewonnenen Fachlichkeit voll einsetzen, was auch die Ergebnisse einer kürzlich durchgeföhrten Befragung unter sächsischen Tageseltern bestätigen. Gleichzeitig muss konstatiert werden, dass die Kindertagespflege in Sachsen noch nicht überall als gleichwertiges Angebot der frühkindlichen Bildung anerkannt ist. Die eingangs erwähnten regionalen Unterschiede traten in der Krisensituation einmal mehr zu Tage. Hier ist noch viel Arbeit zu leisten.